

Einführungsrede von Frau Dr. Brigitte Quack – Vernissage 30.Juli 2009

„Von Amts wegen“ hat der Benedikt Steinmetz seine aktuelle Foto-Ausstellung im Saarbrücker Haus der Architekten überschrieben. Da passt es, dass bereits im Fenster drei Schwarzweißaufnahmen von jener Welt der Ämter künden, die er ins Visier genommen hat. Dabei ist es ein eher unliebsames Thema, weil mit Gesetzen, Vorschriften und Regeln aufs engste verbunden - und doch ist diese Fotoserie etwas ganz Besonderes. Denn wir sehen einige der insgesamt 130 Saarbrücker Ämter ersten Ranges aus einer ungewöhnlichen Perspektive und damit in einem ganz anderen Licht. Es sind nämlich keine dieser weitverbreiteten statischen, konventionellen Architekturfotografien, d.h. es handelt sich nicht um eine Dokumentation. Auch wenn ein dokumentarischer Charakter herrscht, wirken diese Aufnahmen eher zufällig, bisweilen gar pittoresk und sind mitunter schwer zuzuordnen. Das liegt daran, dass hier die kleinen Besonderheiten und die meist unbemerkten Nebensächlichkeiten der jeweiligen Ämter in den Fokus gerückt sind.

So gehören diese Aufnahmen ganz klar in die Sparte Subjektive Fotografie und schlagen damit per se auch gleich den Bogen zu Saarbrücken. Denn hier hat Otto Steinert die subjektive Fotografie als neue wegberreitende Richtung der Fotografie ins Leben gerufen. Im Jahr 1948 hat er an der hiesigen Schule für Kunst und Handwerk die später berühmte Fotoklasse gegründet und hier eine Bewegung initiiert, die Generationen von Fotografen nach ihm wesentlich beeinflusste. Aufschluss über Sinn und Zweck der „subjektiven Fotografie“ mag hier Steinerts Zitat geben: „Im Besonderen lege ich Wert auf die Bedeutung d. Fotografie als Kunst, als ein lebendiges, modernes Mittel, das Ideen Form werden lässt.“

Und eben hier scheint auch Benedikt Steinmetz anzudocken, wenn er davon redet, dass sein künstlerisches Thema die Lebendigkeit im formellen Raum sei. Doch was meint er damit?

Auf den ersten Blick dominieren in seinen Aufnahmen konstruktivistische Gestaltungsmittel: klare Linien und Strukturen, geometrische Formen, rechte Winkel. Meist treffen waage- u. senkrechte Linien aufeinander - sie entsprechen den kompositorischen Elementen in der Malerei, die das Dargestellte in die Fläche binden, ihm Halt geben, und sind in diesem Sinne auch in der Fotografie Gestaltungsmittel.

Gleichzeitig besitzt die Geometrie aber auch Symbolcharakter, steht sie doch für genaue Richtlinien, für Gesetze, die alles regeln wollen, wie in den abgelichteten Ämtern eben.

Ein Blick auf das Foto vom Sozialamt zeigt uns Fenster, die in ihren Einfassungen aufgenommen sind. Wie Kästen kommen sie einher und lassen den Gedanken aufkommen, dass hier für Jeden eine Schublade, ein Kasten bereit gehalten wird: Der Mensch wird zur Nummer, wie man es so oft schon in der Verwaltung erlebt hat.



Von Amts wegen Exponat 5: Sozialamt

Akkurat, korrekt geht es zu - zumindest auf den ersten Blick. Doch dann folgt der zweite Blick und der Betrachter entdeckt Schattenwürfe, Spiegelungen, Materialunterschiede und Lichtquellen in den Fenstern oder auf dem Mauerwerk. Die Strenge der klaren geometrischen Gestaltung beginnt sich zu lockern und ein spielerisches Element schafft sich Raum. Wie zufällig gesellen sich Naturformen hinzu und bringen mit ihrer organisch gewachsenen, unkalkulierbaren Formensprache Kontraste ein. Oder der Mensch wird über seine Spuren in Form von Graffiti, von Zimmerdekoration, Papiertonnen und ähnlichem erkennbar, ohne je direkt präsent zu sein.

Klar zeigt sich in der Betrachtung, dass Aufnahmen wie diese kein Zufall sein können. Zu schnell wechselt die Natur ihr Erscheinungsbild, wandern die Schatten und auch Graffiti ist mitunter schnell wieder entfernt. Hier gilt es, den richtigen Ausschnitt zu erkennen, ihn auszuwählen und im richtigen Moment abzulichten. Und das wiederum setzt als ganz wesentliches Element voraus: das genaue, formbewusste Sehen - die Schule des Sehens muss beherrscht werden.

Es zeigt sich, dass Benedikt Steinmetz nicht die objektive Wiedergabe der Wirklichkeit anstrebt, sondern deren bildhafte Deutung, deren persönliche Interpretation durch subjektive Bildvorstellungen. Die nun in formbewussten Schwarzweißfotografien mit betont graphischen Werten Gestalt annehmen und sie um ein wesentliches Element ergänzen: den Humor.

Hintergründig wird hier nämlich das uns täglich umgebende Amtsgebaren mit einem schelmischen Lächeln durchleuchtet.

Ganz deutlich wird dies bei den Aufnahmen von Behördenparkplätzen, etwa bei denen des Landesamtes für Umweltschutz, wo ein regelrechter Schilderwald vor dem festen Drahtzaun den Bürger abschreckt. Oder dort, wo am Amt für Liegenschaften ein Schild die Aufforderung „Bitte nicht rückwärts einparken“ verkündet. Allerorten steckt der Witz im Detail.

Auch dort, wo eine Taube auf dem Dach des Amtes für Stadtmarketing und Öffentlichkeitsarbeit Platz genommen hat. Als zufällige Nebensächlichkeit, die im Zusammenhang mit dieser Behörde aber zum erfrischend aussagekräftigen Bildbestandteil wird.



Von Amts wegen Exponat 2: Amt für Stadtmarketing und Öffentlichkeitsarbeit

Eine andere Gewichtung haben die „pittoresken“ Fotos, etwa das Arbeitsgericht, das hier idyllisch wie ein Urlaubsmotiv in Szene gesetzt ist: Neben dem Amtsschild sind ein Fenster, eine Pflanze und der Schattenwurf eines Sonnenkollektors zu sehen. Daneben ist das Statistische Amt des Saarlandes abgebildet: ein alter

verwitterter Rahmen aus Buntsandstein mit herrlichen, witterungsbedingten Strukturen, die die Zeit gezeichnet hat. Beide Ansichten könnten auch als südländische Postkartenmotive dienen.

Und wie immer in gekonnter Schwarzweißfotografie, ist auch hier das Licht ein gestalterisch bedeutendes Element. Ganz deutlich wird das etwa in einer Aufnahme des Ministeriums für Umwelt. Ein kleines Fenster in einer großen Wandfläche wirft nicht nur die Frage auf, was zwei Schmetterlinge in Fensterfarben mit der Umwelt zu tun haben, sondern zeigt auch, wie wichtig ein Schattenwurf sein kann: Der des Laternenpfostens am rechten Bildrand gibt dem Dargestellten Halt und schließt diese Aufnahme so zu einer geschlossenen Einheit.



Von Amts wegen Exponat 16: Ministerium für Umwelt

Sehen, erkennen, wahrnehmen, deuten - das sind die Wege der Wahrnehmung. Und die erfordern nun mal Zeit und die Muse. Doch wer die aufbringt und in diese Fotowelten eintaucht, der wird feststellen, dass es sich lohnt. Der wird beim ersten Blick die vordergründigen Strukturen sehen, dann der Spiegelungen, Texte und Verweise gewahr werden und am Ende wird er schmunzeln über die Spitzfindigkeit dieser herrlich hintergründigen Schwarzweißaufnahmen.

Dr. Brigitte Quack